



Erster Bioladen im Viertel macht dicht

Der Tante-Emma-Laden wird ausgeräumt. Die Konkurrenz der Supermärkte im Frankenerger Viertel hat zu deutlichen Einbußen geführt.

VON ROBERT ESSER

AACHEN Bio boomt. Aber der Markt wächst nicht überall, die Branche steht unter Druck. Das gilt vor allem für die kleinen Läden, die nicht nur dem Preisdruck der großen Handelsketten hilflos ausgeliefert sind. „Bonnies Hofladen“ schloss Anfang 2024, zuletzt hatte Volker Gauchel im Biobetrieb Gut Paulinenwäldchen von existenziellen Schwierigkeiten berichtet – vor allem aufgrund wetterbedingter Ernteausfälle. Jüngstes Opfer der Bio-Krise ist der Naturkostladen an der Ecke Oppenhoffallee/Viktoriaallee.

Die Betreiberin Via Integration macht das Geschäft „VIA Naturkostladen Viktoriaallee“ jetzt endgültig dicht. Die Gründe liegen für die Geschäftsführung auf der Hand. Besonders bitter für die Macher ist, dass damit auch ein wichtiger Bestandteil des einzigartigen inklusiven Konzepts – viele Mitarbeitende mit Handicap sind hier beschäftigt – verloren geht.

Eine Institution

Es war der erste Bioladen im Viertel, vormals in der Viktoriastraße, erinnert sich Via-Geschäftsführerin Nadia Volz-Lalee. 2007 zog man von der Viktoriastraße an die Ecke Oppenhoffallee/Viktoriaallee. Noch mehr Sichtbarkeit, mehr Laufkundschaft – eine Institution im Frankenerger Viertel. „Hier konnte niemand reich werden, das war nie die Idee. Aber das Konzept ging wunderbar auf“, sagt Sozialdienst-Leiterin Lisette van der Meché.

Viele Menschen vor allem mit psychischen, aber auch körperlichen Einschränkungen wurden hier integriert – als Packer, als Thekenkräfte. Genauso wie auf Gut Hebscheid. Hier baut die Via Integration gGmbH – insgesamt zählt man 73 Beschäftigte – die Bioprodukte in Aachen-Lichtenbusch an. Vom Feld und aus dem Gewächshaus direkt in den Einkaufskorb. Naturdünger, Schädlingsbekämpfung



Aus und vorbei: Nach vielen Jahren schließt der Naturkostladen an der Ecke Oppenhoffallee/Viktoriaallee.

FOTO: ROBERT ESSER

durch Kräuterextrakte und Insekten, kein künstliches Licht – all das ist selbstverständlich.

„Mit unserem inklusiven Konzept unterscheiden wir uns natürlich deutlich von anderen Biomärkten, nicht nur wegen eines Bioland- oder Naturland-Labels“, sagt Volz-Lalee. Von Mai bis Oktober gibt es Tomaten, Paprika, Chili, Gurken und Auberginen. Auf den Feldern wachsen Salate, Kürbisse, Mangold, Porree, Kohlrabi, Kräuter und vieles mehr. Verkauft wird nach wie vor auf Gut Hebscheid selbst, seit drei Jahren zudem in Brand in einem Lädchen am Marktplatz 26. Das bleibt, genauso wie der Lieferservice über die „Grüne Kiste“ (Kontakt: 0241-6000724 oder via Internet shop.via-aachen.de).

Aber im Frankenerger Viertel ist Schluss. Gerade wird das Lager geleert – das Geschäft ist schon abgeschlossen. „Klar, das tut weh“



Engagiertes Team mit 73 Vollzeitkräften: Geschäftsführerin Nadia Volz-Lalee (rechts) und Sozialdienstleiterin Lisette van der Meché stellen bei der Via Integration gGmbH die Weichen.

FOTO: VIA INTEGRATION

fassbar üppiges Angebot bekommen. Alles gibt es dort das ganze Jahr, nicht saisonal nachhaltig wie bei uns“, sagt sie. „Solche riesigen Bio-Sortimente können wir nicht bieten; die Preise nicht halten – dafür ist unser Produktionsweg einfach zu aufwendig, obwohl viel kürzer, nämlich aus Lichtenbusch“, erklärt die Expertin.

Hinzu kommen auch bei Via Integration auf Gut Hebscheid Probleme mit der Witterung; die Ernte leidet. Außerdem werden ausnahmslos faire Löhne gezahlt. „Eigentlich müsste eine Tomate bei uns drei Euro kosten, um kostendeckend abgerechnet zu werden“, erklärt Volz-Lalee überspitzt.

Viel Laufkundschaft verloren

Als weiteres Problem beschreiben die Via-Betreiberinnen den Parkdruck im Frankenerger Viertel. Der besteht allerdings seit Jahren – schon vor der neuen Konkurrenz. Und sie verweisen darauf, dass man im Frankenerger Naturkostladen viel Laufkundschaft seit der Eröffnung der großen Märkte verloren habe – während etwa am Brander Parkplatz die ältere Stammkundschaft treu weiterhin einkaufe. „Die Läden haben sich total unterschiedlich entwickelt“, sagt van der Meché. Was in Brand funktioniert, muss im Frankenerger Viertel aufgeben.

15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bei Via Integration allein im Bio-Verkauf beschäftigt. Man plant nun um, will alle Kräfte, vor allem die mit Schwerbehinderung, halten. Im Frühjahr soll es eine neue Marketing-Offensive geben.

An der Ecke Oppenhoffallee/Viktoriaallee indes droht ein weiterer Leerstand. „Wir laden unsere Kundschaft jetzt noch ausdrücklicher an den Brander Marktplatz, zur Grünen Kiste (Bio-Lieferservice) und auf Gut Hebscheid ein. Kommen Sie vorbei; unterstützen Sie unser inklusives Konzept, das auf beste Bio-Leidenschaft setzt!“, sagt Volz-Lalee. Aufgeben gilt nicht.

räumt Volz-Lalee ein. Doch die wirtschaftliche Entwicklung nahm einen dramatischen Verlauf. Die Schließung war unumgänglich. Seit Herbst 2022 gibt es im Neubau auf dem ehemaligen Vegla-Gelände einen prachtvollen Rewe-Markt; daneben lockt ein Alnatura Super Natur Markt und die Lebensmittelabteilung im dm-Drogeriemarkt. Alle sind Kundenmagneten, alle bieten Bio-Produkte. Das hat Folgen.

„Nicht mehr darstellbar“

„Wir haben vorher die Jahre in unserem Tante-Emma-Laden an der Ecke Viktoriaallee mit einem kleinen fünfstelligen Plus abgeschlossen“, sagt die Via-Geschäftsführerin Volz-Lalee. Ende 2024 lief ein deutliches Minus auf. „Es ist einfach wirtschaftlich nicht mehr darstellbar. Die Leute kaufen, bitte, das ist kein Vorwurf, dort, wo sie ein un-